

Der Gewinn schrumpft – der Bonus wächst

Die britische Bank Barclays schüttet 2,9 Milliarden Euro an ihre Mitarbeiter aus, obwohl sie im vierten Quartal sogar Verlust gemacht hat. Noch schlimmer: 12 000 Beschäftigte müssen gehen.

theu. LONDON, 11. Februar. Die britische Großbank Barclays liefert neues Futter für die Debatte um die Bezahlungspraktiken in der Finanzbranche. Das Geldhaus, das zu den führenden europäischen Investmentbanken zählt, stockt den Topf für Gehaltsboni um 10 Prozent auf – obwohl der Konzerngewinn 2013 um rund ein Drittel gefallen ist. Das Investmentbanking, in dem der Löwenanteil der „Erfolgsprämien“ ausgeschüttet wird, hat im vierten Quartal sogar Verluste gemacht. Um profitabler zu werden, kündigte die Bank am Dienstag für 2014 den Abbau von weiteren 12 000 Arbeitsplätzen an.

Barclays-Chef Antony Jenkins, der selbst auf seinen Jahresbonus verzichtet, verteidigte die umstrittene milliarden-schwere Belohnung für die Investmentbanker. Die Prämien seien notwendig, um hochqualifizierte Mitarbeiter zu gewinnen. „Wir rekrutieren unsere Leute zwischen Singapur und San Francisco und müssen in einem globalen Arbeitsmarkt konkurrieren“, sagte Jenkins in einer Telefonkonferenz mit Journalisten. Die höheren Boni trotz schwacher Geschäfte seien „auch im langfristigen Interesse der Aktionäre“, glaubt Jenkins.

Vergangenes Jahr allerdings zogen die Barclays-Anteilseigner gegenüber den Mitarbeitern klar den Kürzeren: Bonuszahlungen von 2,378 Milliarden Pfund (rund 2,9 Milliarden Euro) standen Dividendenzahlungen an die Anteilseigner von 859 Millionen Pfund gegenüber. Eine rund 7 Milliarden Euro schwere Kapitalerhöhung hat 2013 für eine deutliche Gewinnverwässerung gesorgt. Allein im vierten Quartal kosteten zudem Strafzahlungen und Rechtskosten im Investmentbanking weitere 331 Millionen Pfund. An der

Börse sorgten die Nachrichten für einen Kursrutsch der Barclays-Aktie: die Notierung fiel im Handelsverlauf in London um bis zu 6,4 Prozent auf 258 Pence.

Barclays ist nicht die einzige Großbank, die ihren Bonustopf auffüllt: Der Schweizer Konkurrent UBS hat die Mitarbeiterprämien für 2013 um 28 Prozent erhöht, allerdings auch ein besseres Ergebnis erwirtschaftet als im Vorjahr. JP Morgan stockte das Gehaltspaket von Vorstandschef Jamie Dimon um drei Viertel auf 20 Millionen Dollar (14,6 Millionen Euro) auf, obwohl die amerikanische Großbank vergangenes Jahr Geldstrafen von mehr als 20 Milliarden Dollar zahlen musste. Die Deutsche Bank, die im vierten Quartal einen Milliardenverlust erlitten hat, gewährt nach einem Bericht der Nachrichtenagentur Reuters in etwa so hohe Boni wie im Vorjahr. Der deutsche Branchenprimus schweigt dazu bisher.

Für das schwache Geschäftsjahr bei Barclays war vor allem das Investmentbanking verantwortlich. Während das Geschäft mit Kreditkarten, Privat- und Firmenkunden stabile Gewinne verbuch-

te, fiel im Kapitalmarktgeschäft der Gewinn vor Steuern im Gesamtjahr um 37 Prozent auf 2,523 Milliarden Pfund. Wie beim Konkurrenten Deutsche Bank belastete die Sparte für Anleihe-, Devisen- und Rohstoffhandel das Ergebnis stark. Das Geschäftsfeld ist die wichtigste Ertrags-säule im Investmentbanking von Barclays, das wiederum der größte Gewinnbringer im Konzern ist.

Barclays hatte bereits am Montag vorab mitgeteilt, dass der Gesamtgewinn vor Steuern der Bank 2013 um 32 Prozent auf 5,167 Milliarden Pfund gefallen ist. Um gegenzusteuern, kündigte das Geldhaus am Dienstag eine weitere Sparrunde an: 12 000 Stellen sollen 2014 wegfallen, davon 7000 Arbeitsplätze in Großbritannien. Vergangenes Jahr hat Barclays bereits 7650 Jobs gestrichen. Dennoch sind die operativen Kosten wegen eines teuren Restrukturierungsprogramms um 7 Prozent gestiegen. Alle Banken stünden weiter unter Kostendruck, glaubt der Barclays-Chef: „Die Branche durchläuft eine Jahrhundert-Transformation“, sagte Jenkins.